Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# DER FILMBERATER

Nr. 1
Luzern, Januar 1942
2. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

## Landammann STAUFFACHER

II. Für alle

**Produktion** und **Verleih:** Praesens-Film A. G. — **Regie:** Leop. Lindtberg. —
**Darsteller:** Heinrich Gretler, Rob. Trösch, Anne-Marie Blanc, Ellen Widmann u. a.

Bisher wurde immer wieder fast wie ein unumstössliches Axiom verkündet, die Schweizer-Produktion könne sich den Luxus eines guten historischen Kostümfilmes nicht leisten. Dazu reichten die finanziellen, technischen und darstellerischen Mittel nicht aus. Die Praesens, unsere älieste und bisher erfolgreichste einheimische Produktionsgesellschaft, hat den Wurf gewagt, und es ist ihr ein Werk gelungen, auf das sie stolz sein darf, ein Werk, das nur dann möglich ist, wenn jeder Mitwirkende (angefangen von den Drehbuchautoren bis zum letzten Statisten) aufs Ganze abgestimmt ist und alle im besten Sinn ein Ensemble bilden. R. Schweizer und K. Guggenheim schrieben, von Dr. Herm. Stieger in der schwyzerischen Dialogbearbeitung trefflich beraten, das Drehbuch. Aber gerade ihnen (den Drehbuchautoren) werden die Historiker vorwerfen, dass sie zu Gunsten der filmischen Einheit die geschichtliche Perspektive etwas verfälscht haben. So wird der Marchenstreit, den das gesamte Volk von Schwyz jahrzehntelang gegen das Kloster Einsiedeln führte, bagatellisiert und der Überfall auf das Kloster in der Dreikönigsnacht 1314 als die unverantwortliche Tat einer kleinen Schar Hitzköpfe unter der Führung Heinrichs, eines Bruders des Landammans, hingestellt (tatsächlich hat eine Landsgemeinde den Überfall beschlossen). Aber schliesslich ist ein Film keine historische Urkunde und auch kein Lehrbuch für den Unterricht. Die Hauptsache ist hier die Gesinnung, die dem Film zugrunde liegt: der feurige Wille zur Freiheit und die Bereitschaft, diese Freiheit trotz aller Gefahren gegen einen vielfach überlegenen Feind zu verteidigen. Zur Verkörperung dieses Freiheitswillens und dieser Wehrbereitschaft hätte man keinen besseren Interpreten als Heinrich Gretler, unseren schweizerischen Meisterdarsteller, finden können. Auch die anderen Rollen werden bis in die Einzelheiten hinein mit überdurchschnittlicher Kunst gegeben. Den Film, der unter dem Patronat der Nationalspende läuft, empfehlen wir allen, besonders auch der Jugend aufs wärmste.

85

## De HOTELPORTIER (Dialekt)

II. Alle

**Produktion** und **Verleih:** Pandora-Film A. G. — **Regie:** Hermann Haller. —
**Darsteller:** Fredy Scheim, Math. Danegger, Herm. Gallinger, Max Knapp.

Ein ehemaliger Hotelangestellter ist, nachdem er in Amerika zu Vermögen kam, in die schweizerische Heimat zurückgekehrt, um mit Frau und Sohn seine alten Tage in Ruhe zu verbringen. Doch die Untätigkeit wird dem fleissigen Mann bald unerträglich, und schliesslich kauft er im Geheimen das Hotel, in dem er einst von der Pike an diente. Das Hotel rentiert aber nicht mehr und um den Gründen auf die Spur zu kommen, lässt sich der Patron incognito als Hausbursche anstellen. Seine Stelle als Hotelportier wird nun, wie erwartet, zum Anlass einer Unmenge urkomischer Situationen. Nach dieser reichlich unproblematischen Vorlage konnte man sich auf allerlei gefasst machen. Man hätte befürchten können, es werde uns einmal mehr ein Streifen serviert nach der Art der so furchtbar schablonenhaften Verwechslungsfilme, mit der uns eine gewisse ausländische Produktion so oft bediente: unmögliche Situationen, „gewürzt" mit mehr oder weniger zotenhaften Einfällen und Doppelsinnigkeiten. Emil Holenstein, der uns bereits als Produktionsleiter von „Wehrhafte Schweiz" und von „Michelangelo" bestens bekannt ist, hat mit dem „Hotelportier" im Gegenteil einen grundsauberen, heiteren Lustfilm geschaffen. Man wird zwar gut daran tun, nicht zuviel nach dem Wie und Warum zu fragen; der Film will keine Frage stellen, sondern nur ganz einfach eine gute Weile auf unbeschwerte Weise unterhalten. Hervorzuheben ist der flüssige, immer interessante Gang der Erzählung, sowie die durchaus befriedigende Art der Darstellung. Vier bekannte und beliebte einheimische Komiker teilen sich in die Rollen: Fredy Scheim als gutmütiger Patron-Portier, H. Gallinger als nervöser, geschäftiger Hoteldirektor, Max Knapp als gutmütiger, nicht allzuheller Kellermeister Stump und endlich Willy Ackermann als vermeintlicher Hotelbesitzer. Auch der Ton (sonst ein Sorgenkind des Schweizerfilms!), erreicht eine ungewohnte Klarheit. Im Grossen und Ganzen also ein Film, den wir allen jenen, die sich auf saubere Weise unterhalten möchten und für die ein frisches Lachen wirkt wie Medizin, empfehlen möchten.

86

## GEISTIG-SITTLICHE WERTUNG

Film ist für:
- **1** Kinder
- **2** Jugendliche
- **2a** Veranstaltungen für Jugendliche
- **2b** Zutritt Jugendlicher zur öffentlichen Veranstaltung
- **3** Erwachsene
- **3V** Erwachsene mit Vorbehalt
- **3R** Erwachsene mit strenger Reserve
- **4** Film ist unbedingt abzulehnen

NB.: Kind = schulpflichtig,
Jugendlich = Schulentlassung bis 20 Jahre,
Erwachsen = 20 Jahre und darüber.

## ZUGKRAFTWERTUNG

Besuchergattung:
- **K** Kinder
- **J** Jugendliche
- **M** Masse
- **G** Gebildete
- **L** Liebhaber dieser Filmart

Erfolgsaussichten:
- **a** langweilig: Misserfolg
- **b** interessiert nur wenig: beschränkter Erfolg
- **c** mittelmässig interessant: angehender Erfolg
- **d** ansprechend: beachtenswerter Erfolg
- **e** sehr ansprechend: ausnahmsguter Erfolg.

NB. In Zweifelsfällen werden zwei aufeinanderfolgende Zeichen verwendet, z. B. bc. — Das Werturteil selbst richtet sich nach der Zugkraft und den Erfolgsaussichten bei der Besuchergattung, für welche der Film passt, z. B. Md — Gb.

## KUNSTWERTUNG

- **A** geschmacklos, minderwertig, kitschig
- **B** nichtssagend, abgedroschen, banal
- **C** mittelmässig, durchschnittlich gut
- **D** beachtenswert wegen dieses oder jenes Vorzuges
- **E** ausserordentlich wegen dieses oder jenes Vorzuges
- **F** vollendetes Meisterwerk wegen der vorzüglichen Gestaltung aller Teile als harmonisches Ganzes.

## PIUS XII. Leben und Wirken

1, 2, 3 / K, J, Md / D

**Verleih:** SSVK. — **Produktion:** Luce.

Die Stätten der Jugend des gegenwärtigen Papstes Pius XII., sein Bild aus verschiedenen Zeiten seines Lebens, schliesslich die sehr eingehend gefilmte feierliche Zeremonie der Papstkrönung bilden ein Thema, das Kinder und Erwachsene unter den Katholiken sehr ansprechen wird. Der Film ist für Pfarrei-Abende und Vereinsanlässe besonders geeignet.